

# Einweihung des Lebenshilfe-Inklusionshauses „Kinderbunt“ in Donauwörth

Lebenshilfe Donau-Ries

Freitag, 14. Februar 2014, 11 Uhr, Sonnenstraße 23, Donauwörth

Arbeitstitel:

- Inklusion – von klein auf
- Inklusion und Schule

## Ansprache

Frau Barbara Stamm

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Vorsitzende des Lebenshilfe Landesverbandes Bayern

---

Anrede,

### **Haus voller Leben**

Haus „Kinderbunt“ an der Sonnenstraße – das ist eine wunderbare Adresse. Eine Adresse, die allein schon aussagt, was den Besucher in diesem Haus erwartet: helle Stimmen, Mädchen und Buben, die spielen, sich bewegen, die Musik machen, basteln, lernen. Den Besucher erwartet Trubel. Einen herzlichen Trubel.

Aber der Besucher findet genauso Ruhe in diesem Haus. Eine aufmerksame Ruhe. Ein Zuhören, Hinschauen, Miteinander sprechen. Der Besucher bekommt das Gefühl, gut aufgehoben zu sein.

Und alles ist Leben. Haus „Kinderbunt“ an der Sonnenstraße – das ist ein Haus voller Leben.

## „schöner“ Kraftakt

Dieses Haus voller Leben ist großartig und im Bezirk Schwaben einzigartig. Zu diesem Haus beglückwünsche ich die Lebenshilfe Donau-Ries und die Arbeiterwohlfahrt Donau-Ries recht herzlich! Dieses Projekt in die Realität umzusetzen, war ohne Zweifel ein Kraftakt, aber sicherlich nicht nur ein mühsamer, sondern ein schöner Kraftakt. Weil er langfristig so viel Gutes und so viel Wichtiges bewegt – für die Hilfe, für die Förderung unserer Kinder und für einen mehr selbstverständlichen Umgang der Menschen mit und ohne Behinderung im Lebensalltag.

## Kinder an die Hand nehmen

Mit diesem Haus nehmen sich Lebenshilfe und Arbeiterwohlfahrt den Menschen an, die noch einmal besonders unserer ganzen Aufmerksamkeit bedürfen: den Jüngsten unter uns. Kinder blicken voller Erwartungen in die Welt. Sie haben dieses Urvertrauen, dass immer eine Hand für sie da ist, wenn sie ihren Arm ausstrecken.

Kinder brauchen Geborgenheit. Sie brauchen Menschen an ihrer Seite, auf die sie sich verlassen können. Sie brauchen Möglichkeiten, ihre Persönlichkeit zu entfalten, ihre Fähigkeiten und Interessen zu entdecken, sich zu bilden. Und sie brauchen dieses Erleben von Zusammenhalt und Gemeinschaft.

Das gilt ausnahmslos für alle Kinder. Und für die Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerung kommt hinzu: Sie brauchen besondere Hilfe und Unterstützung.

Das alles sind die Bausteine für die gute Zukunft unserer Kinder. Und aus diesen Bausteinen ist das Haus, das wir heute einweihen. Die Zukunft der Kinder findet darin statt – gleich neben dem Elternhaus.

## **wohntnahe Angebote**

Sowohl die Lebenshilfe wie die Arbeiterwohlfahrt haben mit diesem Haus in Donauwörth ihre wohnortnahen Angebote für die Familien im Landkreis ausgeweitet. Genau das sollen Familienangebote sein: wohnortnah, für alle gut zu erreichen. Gut zu erreichen auf eben kurzem Wege – und ohne Hindernisse. Niedrigschwellig, offen für alle.

## **enge Vernetzung**

Die Wege ZUM Haus sind kurz. Die Wege IM Haus sind kurz. Alle Einrichtungen, die darin untergebracht sind, können eng zusammen arbeiten. Der Austausch funktioniert problemloser, mit weniger zeitlichem und räumlichem Aufwand.

## **Stellenwert Frühförderung**

Eltern sind auf der Suche nach dem Besten für ihr Kind, und sie sind dann gut beraten, wenn sie gut vernetzt sind. Der Lebenshilfe und der Arbeiterwohlfahrt ist es gelungen, ihre unterschiedlichen Angebote für die Kinder dicht zu vernetzen.

Lebenshilfe, das ist eine Hilfe von Anfang an. Ich freue mich sehr darüber, dass es der Lebenshilfe Donau-Ries möglich wurde, auch ihre interdisziplinäre Frühförderstelle hier in diesem Haus unterzubringen. Die Frühförderstellen haben sich als wirksamste Hilfe der Förderung und Prävention für Säuglinge und Kleinkinder mit Entwicklungsauffälligkeiten, Entwicklungsrisiken sowie drohender Behinderung bewährt.

Die Fachkräfte der Frühförderung schauen: Was schafft das Kind mit seinen körperlichen Funktionen? Wie kann es sich bei Defiziten selbst helfen? Und was noch einmal besonders ist: Sie betrachten das Kind in seinem sozialen Umfeld, in seiner Familie, in seinem Alltag.

## **Fachdienst und individuelle Frühförderung**

Mit diesem ganzheitlichen Blick und der ganzheitlichen Arbeitsweise nehmen Frühförderstellen die Familien an die Hand und finden mit ihnen Wege, ein Leben in weitestgehender Normalität zu gestalten. Die Frühförderstellen sind für die Zukunft des Kindes bedeutsam.

Der Lebenshilfe-Landesverband Bayern wird weiterhin sehr darauf acht geben, dass es im Frühförderbereich zu keinen Verkürzungen der Leistungen kommt. Wir werden vor den Kostenträgern immer wieder klar und deutlich: Auch wenn Kinder mit Förderbedarf eine Krippe, einen Kindergarten, eine Kindertagesstätte besuchen und vom Fachdienst betreut werden, müssen sie weiterhin alle individuellen Frühförder-Leistungen erhalten, die sie für ihr Heranwachsen benötigen. Das ist die intensive Einzelarbeit mit dem Kind. Und das ist auch die intensive Begleitung der Eltern, die Beratung, die Anleitung, das Gespräch über besondere Situationen innerhalb der Familie, über Probleme, mit denen sich die Eltern konfrontiert sehen.

Im Sinne der guten Zukunft unserer Familien muss es immer das Bestreben und das Ziel aller Beteiligten sein, das Netz der qualitätsvollen interdisziplinären Frühförderung in Bayern zu stützen und zu stärken.

Die Frühförderstellen sind wie geschaffen, an den für Familien wichtigen Schnittstellen und Übergängen ihre Kompetenz und Unterstützung anzubieten und einzubringen. Es ist also nur positiv, dass sie zum Haus „Kinderbunt“ gehört.

## **Dank an alle Mitarbeiter**

Ich möchte an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken, die dieses Haus genauso mit Leben erfüllen wie die

Kinder. Sie, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, übernehmen in ihren jeweiligen Einrichtungen eine verantwortungsvolle Aufgabe. Ihre Zuwendung gilt den Kindern. Sie richten ihr Augenmerk auf das, was das Kind kann. Damit gewinnt es an Selbstvertrauen und es erlebt seine eigenen Stärken. Genauso zeigen Sie den Kindern, was es bedeutet, ein Mitglied in einer Gemeinschaft zu sein.

## **Inklusion mit eingezogen**

Als dieses Haus konzipiert wurde, da stand von Anfang an fest: Etwas sollte auf alle Fälle mit einziehen: die Idee der Inklusion, das normale, selbstverständliche Miteinander der Menschen mit und ohne Behinderung.

Soll Inklusion in unserer Gesellschaft gelebt werden, muss sie bei den Kindern beginnen. All unsere langjährigen guten integrativen Erfahrungen vor allem im Kindergarten- und Schulbereich lassen da keinen anderen Schluss zu.

## **Kinder lernen für das Leben**

Wo Kinder mit und ohne Behinderung heute selbstverständlich und ohne Vorurteile miteinander umgehen, kann morgen eine inklusive Gesellschaft natürlich wachsen. Die Kinder lernen wertvolle soziale Kompetenzen. Sie lernen Hilfsbereitschaft, Nachsicht, Toleranz, Anerkennung.

Sie lernen zu teilen. Die gleichen Interessen, den gleichen Spaß an bestimmten Dingen.

Sie lernen auch noch ein anderes Teilen: *Ich helfe dir, wenn du etwas nicht kannst. Und du hilfst mir, wenn ich etwas nicht kann.*

Auch das gehört zu Inklusion: dass sich jeder nach seiner Leis-

tung einbringen kann. Wir alle haben doch Stärken und Schwächen. Inklusion, das ist, wenn sich die Menschen gegenseitig ergänzen und dort helfen, wo es einer allein nicht schafft.

### **Erzählung aus Kindergarten**

Es hat einmal eine Erzieherin in einem Integrativen Kindergarten ein Mädchen gefragt, ob sie ein Kind mit Behinderung kenne. Darauf hat das Mädchen geantwortet: Nein. Dabei saß neben diesem Mädchen ein Mädchen im Rollstuhl.

Eine Gesellschaft „für alle“ ist dieses erste Mädchen. Es hat nicht in erster Linie die Behinderung des anderen Mädchens gesehen.

### **Zutrauen und Unterstützung**

Eine Gesellschaft „für alle“ sieht im Menschen mit Behinderung NICHT in erster Linie die Behinderung, sondern den Menschen, der dazu gehören, der mittendrin, der mitmachen will und es KANN, wenn er das Zutrauen bekommt und die Unterstützung, die er für sein eigenes Leben in sozialer Teilhabe benötigt.

### **Menschen sind „bunt“**

Treffender lässt sich ein Inklusionshaus mit Kindern für Kinder nicht nennen als „Kinderbunt“. Dieses Haus, es lebt von der Buntheit der Kinder. Genau das macht eine lebendige Gesellschaft aus: die Buntheit, die Vielfalt, die Verschiedenheit der Menschen.

Im Haus „Kinderbunt“ lernen die Kinder schon im frühen Alter für das Leben. Sie lernen: Es ist normal, dass die Menschen bunt sind, dass sie verschieden sind.

Inklusion bei den Kindern wie in allen Bereichen des Lebens ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die die gesamte Gesellschaft allerdings erst noch weiter erreichen muss.

## **Inklusion dank Kooperation**

Soziale Inklusion lässt sich auf dem Fundament bauen, auf dem auch das Haus „Kinderbunt“ gebaut ist: auf Kooperation. In diesem Haus findet Gemeinschaftsarbeit statt: Arbeiterwohlfahrt, die Lebenshilfe und nicht zuletzt die Eltern machen gemeinsame Sache für die gute Zukunft der Kinder. Für die Inklusion.

## **Projekt *Wir für Menschen***

Damit für die Menschen mit Behinderung die Wege in das gemeindliche Leben einfacher und kürzer werden, braucht es Kooperationen, die Bündelung von Kompetenzen und Erfahrungen, die Durchlässigkeit von Angeboten, Vernetzungen. Und dieses Wir-Gefühl. Wir für Kinder. Wir für Familien. Wir für Menschen.

## **Dank an Initiatoren**

„Wir für Menschen“ nennt die Lebenshilfe Donau-Ries ihr erfolgreiches inklusives Modell-Projekt, mit dem sie die gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderung fördert. Zu diesem Projekt gehören viele Kooperationspartner wie die Stadt Nördlingen, regionale Betriebe und Vereine. Erst jüngst hat die Volkshochschule hier in Donauwörth mit „Wir für Menschen“ einen Kooperationsvertrag unterzeichnet und will künftig inklusive Angebote ihrer Erwachsenenbildung ins Programm aufnehmen. Donauwörth übernimmt damit einmal mehr Vorbildfunktion.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen und mich bei allen bedanken, die dieses Projekt „Wir für Menschen“ angestoßen haben und dafür Sorge tragen, dass es immer größere Kreise zieht! Ich danke der Vorstandschaft mit Dir an der Spitze, lieber **Paul (Kling)**. Der Geschäftsleitung mit Ihnen, lieber **Herr Schwendner**, sowie Ihrem Vorgänger, unserem lieben **Herrn**

**Geike.**

Und natürlich den beiden Projektbeauftragten, **Frau Lechner** und **Herrn Dolzer**. Vielen herzlichen Dank!

Hier haben sich dank der gemeinsamen Initiative von Menschen Strukturen verändert, so dass auch Bürgerinnen und Bürger mit Hilfebedarf in die Gesellschaft eingebunden sind und Menschen mit und ohne Behinderung miteinander in Kontakt kommen. Jeder Einzelne kann zu solchen Veränderungen hin zu mehr Inklusion seinen Beitrag leisten. Es ist schon so: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Die Lebenshilfe Bayern ist immer bereit, Ideen mit anzuschieben und Initiativen mit Rat und Tat zu unterstützen.

**Gemeinsamkeit  
leben**

Lebendige Kontakte, die Begegnungen von Menschen mit und ohne Behinderung, das gemeinsame Erleben sind entscheidend. Sie sind Wegbereiter für gelebte Inklusion in unserer Gesellschaft.

Es freut mich, dass sich die **Schulvorbereitende Einrichtung der Lebenshilfe** und **der Kindergarten der Arbeiterwohlfahrt** hier zusammenschließen, gemeinsame Aktivitäten für die Kinder organisieren und die Kinder auch gemeinsam fördern. Und es ist toll, dass die **Arbeiterwohlfahrt** auch **Integrationsplätze** in ihrem Kindergarten anbietet.

**Nachfrage nach  
integrativen  
Angeboten**

Wir haben die Eltern, die sich diese integrativen Angebote für ihre Kinder wünschen, und es sind auch die Eltern von Kindern ohne Förderbedarf, die diese Angebote gerne in Anspruch nehmen. Mit dieser Kooperation tragen die Lebenshilfe und die Arbeiterwohlfahrt der Nachfrage der Eltern Rechnung. Die Kinder mit Förder-

## **schulische Bildung**

bedarf sollen so normal wie möglich aufwachsen und alle Kinder können viel voneinander lernen.

Mit dem Haus „Kinderbunt“ hat sich hier in Donauwörth eine Hilfe im vorschulischen Bereich aufgebaut, die ineinander greift, die Wechsel von einer Betreuung zur anderen erleichtert. Eine Hilfe, die vielseitig ist. Die dabei immer eines im Blick hat: das Kind.  
Das Kind und sein Wohlergehen.

## **Bayerisches Gesetz**

Und das muss auch im Mittelpunkt stehen, wenn das Kind mit Förderbedarf eines Tages aus diesem Haus austritt, um den nächsten Weg in seinem Leben zu gehen – den schulischen Weg. Das Kind und sein Wohlergehen, das muss in unserem Bildungssystem Schule machen.

## **gleichberechtigte Schulformen**

Die Lebenshilfe Bayern hat 2011 das Gesetz zur Inklusion an bayerischen Regelschulen begrüßt. Es hat zum Ziel, das gemeinsame Lernen von Mädchen und Buben mit und ohne Behinderung zu fördern. Im Zuge dieses Gesetzes hat sich die Bayerische Staatsregierung auch klar zu den verschiedenen Schulformen bekannt: die Regelschulen mit Profil „Inklusion“, die Kooperationsklassen, die Außenklassen, die Einzelintegration UND die Förderzentren.

Und das ist ja auch im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention, den Kindern und Eltern möglichst viele Alternativen zu eröffnen.

Der Weg der Eltern und ihrer Kinder soll durch eine Schullandschaft führen, die verschiedene Formen des Förderns und Lernens für die Kinder mit Behinderung und Unterstützungsbedarf nebeneinander stellt – und zwar gleichberechtigt nebeneinander

stellt.

### **Inklusion auch an Förderschulen**

Während Regelschulen jetzt mühsam das jahrelang brach liegende Neuland Inklusion beackern, verfügen Förderschulen doch längst über fruchtbaren Boden. Die Lebenshilfe hat in Bayern die guten Beispiele, wo sich ihre Förderzentren auch für die Schüler ohne Behinderung öffnen, wo die motivierten Sonderpädagogen und Grundschullehrer gemeinsam den Schulalltag mit individueller Förderung für alle Kinder garantieren.

### **personelle Kürzungen**

Aufgrund dieser positiven Erfahrungen und mit den langjährigen Kenntnissen integrativer erfolgreicher Arbeit hatte die Lebenshilfe Bayern immer auch die Weiterentwicklung der Förderschulen zu inklusiven Schulen gefordert. Ab dem Schuljahr 2014/2015 ist es nun soweit.

So, wie uns diese Entscheidung gefreut hat, so bestürzt ist der Lebenshilfe-Landesverband Bayern, wenn immer wieder personelle Kürzungen bei den Förderschulen nicht nur in der Diskussion stehen, sondern tatsächlich passieren. Darauf reagiert der Landesverband und macht auf die Ist-Situation aufmerksam. Die Zahl der Sonderpädagogen an Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt geistiger Entwicklung reicht nicht aus. Bayern liegt hier bundesweit an vorletzter Stelle.

Die Schülerzahlen an Förderschulen sinken nicht. Aber es werden sonderpädagogische Fachkräfte von den Förderschulen für die Inklusion an Regelschulen abgezogen und die entstandene personelle Lücke nicht oder nur unzureichend geschlossen. Unsere Förderschulen sind gerne bereit, den Regelschulen ihre hervorragenden Kompetenzen der Sonderpädagogik zur Verfügung

**Jedem Kind seinen  
richtigen Platz**

zu stellen. Aber nicht zu diesem Preis – zu Lasten der Mädchen und Buben und ihrer individuellen Förderung.

Sie sehen: Nicht die Kinder sind es, die noch viel von Inklusion lernen müssen. Es sind die Erwachsenen, die in ihrer politischen Verantwortung doch Sorge dafür zu tragen haben, dass Inklusion gelingt.

Wir brauchen Rahmenbedingungen, die den Schulleitern, Pädagogen, Erziehern und Eltern wirklich das Gefühl geben, in ihrem Engagement für einen inklusiven Unterricht unterstützt zu werden. Die dafür sorgen, dass Eltern für ihr Kind seinen persönlichen und richtigen Platz in einer Klasse finden.

Im Haus „Kinderbunt“ zeigen uns die Kinder, wie sie sich in ihrer Persönlichkeit und in der Gemeinschaft entfalten, wenn wir ihnen den Raum und die Möglichkeiten dazu geben.

Die Vielfalt des Förderns und Lernens muss immer und überall gewollt und machbar sein. Es geht um zu Wertvolles: Es geht um die Zukunft der Kinder. Aller Kinder!

Uns, der Lebenshilfe Bayern, ist es ganz wichtig, dass kein Kind vergessen wird. Und das muss auch der Gesellschaft wichtig sein, dass sie keines ihrer Kinder vergisst.